

**Körpergräber eines birituellen Gräberfeldes
der spätrömischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit
bei Wulfen, Kr. Köthen**

Von **Berthold Schmidt**, Halle (Saale)

Mit 13 Abbildungen und Tafeln 27—32

Joachim Werner zum 75. Geburtstag gewidmet.¹

Während in früheren Jahrzehnten das einschlägige archäologische Fundmaterial des Mittelbe-Saale-Gebietes entweder der spätrömischen Kaiserzeit, die man allgemein in das 3. und 4. Jh. setzte, oder der Völkerwanderungszeit, die man hier etwa in der Mitte oder am Ende des 5. Jh. beginnen ließ, zuordnete und damit eine Besiedlungslücke von einem halben Jahrhundert oder etwas mehr entstand, kann diese Diskrepanz heute gelöst werden. Es wird den Fortschritten bei der Erarbeitung einer genaueren und feineren Chronologie verdankt. Das Mittelbe-Saale-Gebiet ist dabei infolge seiner großen Zahl von Fundplätzen und interessanten Funden hervorragend beteiligt. Der Übergang von der spätrömischen Kaiserzeit zur frühen Völkerwanderungszeit und von dieser wieder bis zum Beginn der späten Völkerwanderungszeit ist besonders am birituellen Gräberfeld von Wulfen im Kr. Köthen zu beobachten (Abb. 1).

Unter einer Fülle von gleichzeitigen Gräberfeldern erregt das am Wörthgraben bei Wulfen besonderes Interesse (Fundplatz 7, Mbl. 2312 (1137), O 20,5; S 13,5 cm). Es lag in Luftlinie etwa 1 km nordwestlich vom Ausgang des Dorfes Wulfen auf dem Acker des Bauern Kurt Marggraf, östlich des Wörthgrabens und westlich der Thieleschen Holländermühle auf fast flachem, nur wenig zum Wörthgraben geneigtem Gelände, am Rande des Elbeurstromtales.

Im Jahre 1923 wurden dort mehrere früheisenzeitliche Gräber angepflügt und von Prof. W. Götze (Museum Köthen) geborgen. Da die Humusschicht nur eine geringe Mächtigkeit aufwies, waren bei der Feldbestellung etwa vorhandene weitere archäologische Befunde gefährdet. W. Götze führte daher in den Jahren 1923, 1927, 1929 bis 1932 die Untersuchung des gesamten Ackers durch. Dabei konnte keine durchgehende Flächenabdeckung vorgenommen werden, sondern man mußte sich auf eine Untersuchung mit der Sonde beschränken. W. Götze meinte aber, „das Gräberfeld wohl restlos erschöpft zu haben“. Insgesamt barg er über 200 Brand- und Körpergräber verschiedener Zeitstellung. Sie datieren vom Neolithikum (Baalberger Gruppe und Schnurkeramische Kultur) über die Bronzezeit (Aunjetitzer Kultur und Saalemündungsgruppe), die Hallstattzeit (Hausurnenkultur) bis zur spätrömischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit.

Vom letztgenannten Gräberfeld barg W. Götze in den Jahren 1931 und 1932 nach eigenen Angaben 34 Brandgräber und im Jahr 1931 10 Körpergräber. Es liegen noch

¹ Da der Ausgräber dieser Körpergräber, Herr Prof. W. Götze, Köthen, deren Bedeutung erkannte, bat er Herrn Prof. Dr. Joachim Werner, München, die Bearbeitung und Publikation zu übernehmen. Als ich dann das Dissertationsthema „Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteleuropa“ erhalten hatte, übergab mir Prof. Werner die Bearbeitung der Wulfener Funde. Dafür möchte ich ihm meinen herzlichsten Dank aussprechen. Dies um so mehr, als ich sowohl bei mehreren Studienaufenthalten in München, bei persönlichen Gesprächen, in Seminarsitzungen und bei Vorlesungen, als auch bei den Ausgrabungen Prof. Werners in Epfach am Lech wertvolle Anregungen von ihm erhielt.

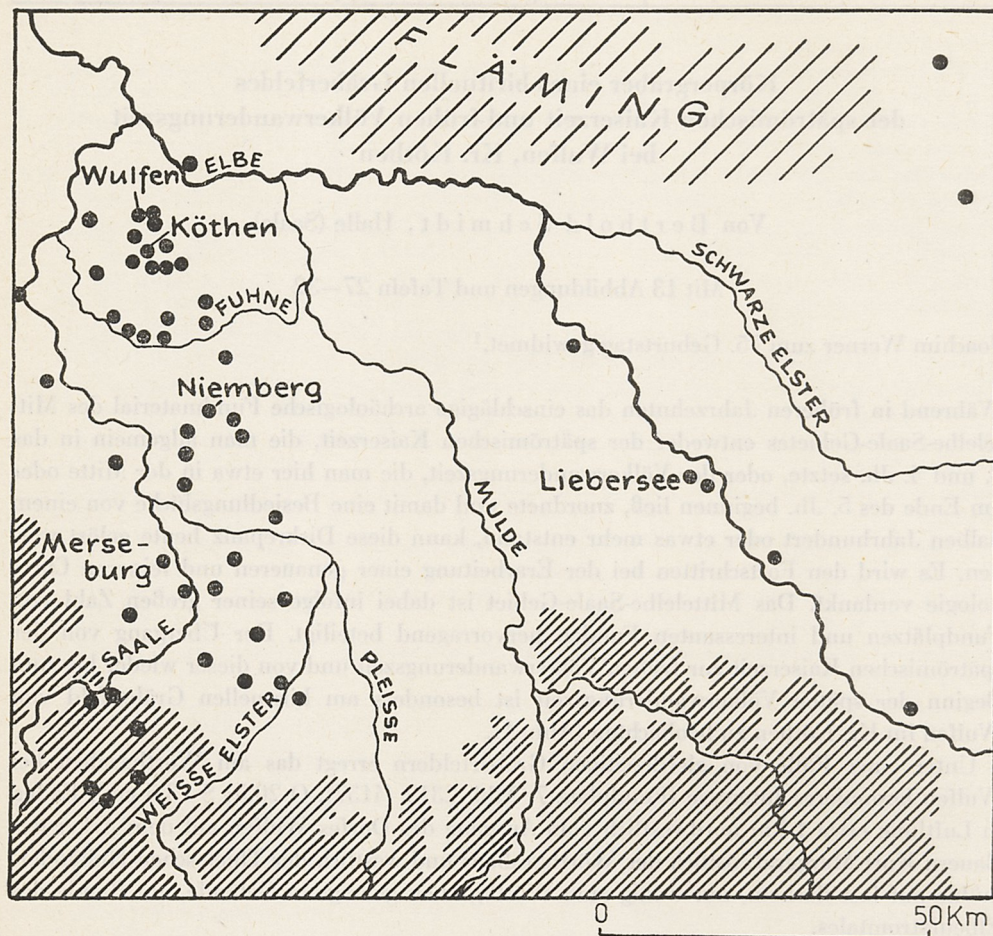


Abb. 1. Verbreitung der Niemburger Gruppe der frühen Völkerwanderungszeit

Funde und Aufzeichnungen von 29 Urnengräbern und 9 Körpergräbern sowie Fragmente von zwei weiteren Schalenurnen vor. Die Brandgräber haben mehr im westlichen Teil (Mbl. 2312 (4137), O 20,5; S 13,5 cm), die Körpergräber mehr im östlichen Teil des Gräberfeldes gelegen (Abb. 2). Das Brandgrab 7 (Hist. Mus. Köthen EK. 31/70, E 43) wurde von Körpergrab 5 angeschnitten und gibt damit schon einen Hinweis auf die Stratigraphie dieses birituellen Gräberfeldes. Die Brandgräber wurden bereits durch R. Laser (1965, S. 177–183) publiziert, die Körpergräber vom Verfasser erwähnt (Schmidt 1961, S. 195, Nr. 109), die drei jüngsten Körpergräber, die schon die Zeit um 450 u. Z. erreichen, im Katalog der spätvölkerwanderungszeitlichen Funde vorgelegt (Schmidt 1976, S. 84, Taf. 178–180).

Die Körpergräber der spätrömischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit wurden auf einer Fläche von 26 m Länge (N/S) und 12,5 m Breite (W/O) aufgedeckt, d. h. auf einer Fläche von etwa 325 m² (Abb. 2). Es handelt sich um eine kaum wahrnehmbare, von N nach S streichende breite Bodenwelle, deren Westhang vom Wörthgraben begrenzt wird. Auf dem Osthang dieser Erhöhung, deren Rücken sich etwa 1,5 bis 2,0 m über den Spiegel des Wörthgrabens erhebt, lagen die Körpergräber. Der Acker besteht aus leichtem Boden mit einer Decke sehr stark wechselnder Dicke aus humifiziertem Sand. Darunter steht stellenweise Geröll aus Steinen bis zu Faustgröße an, darunter liegt teilweise Kies,

B zer- oder gestörtes Brandgrab
des 3./4. Jh.

H Hocklage

I Pfeilspitze

Axt

Männergrab

Frauengrab

Kindergrab

Grab unbestimmten Geschlechts

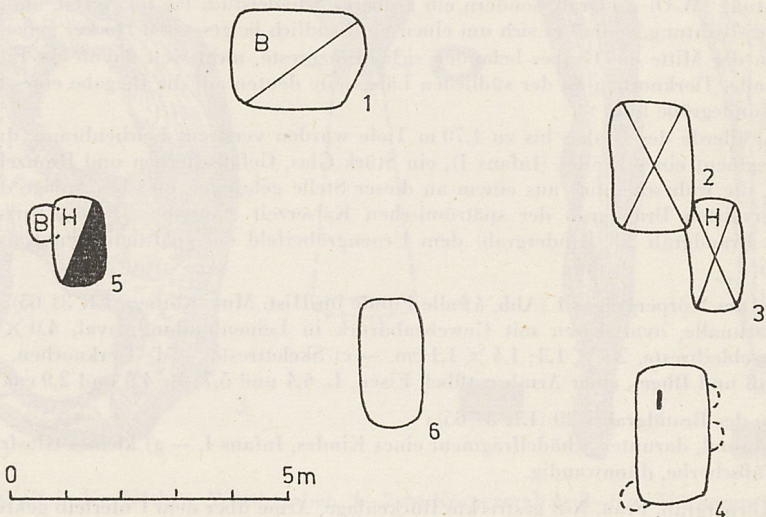
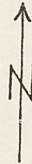
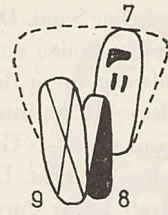


Abb. 2. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. Plan der Körpergräber

teilweise feiner heller Sand. Die Gräber lagen in einer Tiefe von 0,65 bis 1,85 m und waren in den anstehenden Boden eingetieft. Da der Grundwasserstand heutzutage hoch ist, lagen die Skelette teilweise unter dem Grundwasserspiegel, ein Umstand, der die Untersuchungen recht beschwerlich machte. Die Entfernung der Gräber voneinander war verschieden. Grab 1 war 15 m von den Gräbern 7 bis 9, etwa 6 m von Grab 2, 3 m von Grab 5 und 3,5 m von Grab 6 entfernt. Die Gräber 2 und 3 lagen dicht beieinander, ebenso die Gräber 7 bis 9. Grab 7 war durch Grab 8 und dieses wieder durch Grab 9 gestört worden. Die neun Körpergräber gliedern sich auf in drei Frauenbestattungen, zwei Männergräber, das Grab eines jungen adulten Mannes und zwei Kinderbestattungen. Bei einem Grab ist die geschlechtliche Zuordnung nicht möglich.

Beschreibung der Gräber und ihrer Ausstattung

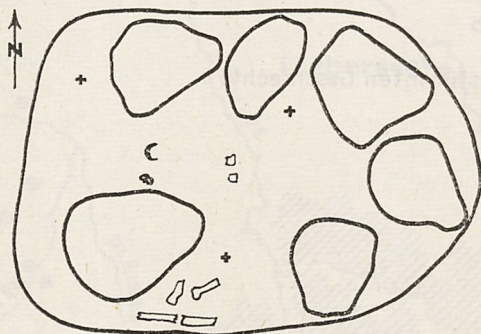


Abb. 3. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. Planum des Körpergrabes 1. 1:20

Grab 1 (Abb. 3): Körpergrab. W-O ausgerichtete Grabgrube von $1,70 \times 2,45$, Tiefe 1,85, Humusstärke 0,20 m. Über dem Skelett lagen 6 große Feldsteine ($0,28 \times 0,37$; $0,33 \times 0,44$; $0,62 \times 0,62$; $0,40 \times 0,59$; $0,35 \times 0,45$; $0,58 \times 0,67$ m) von 0,50 m Tiefe bis hart über den Skelettresten. Da das Skelett 0,35 m unter dem Grundwasserspiegel lag, waren die Knochen fast völlig zerfallen und mußten nach dem Bericht des Ausgräbers „ausgefischt werden“. Die Skelettreste lagen nicht in Längsrichtung (W-O) im Grab, sondern ein größeres Schädelstück lag im N-Teil, andere Skeletteile in N-S-Richtung, so daß es sich um einen nord-südlich beigesetzten Hocker gehandelt haben könnte. In der Mitte des Grabes befanden sich Bronzereste, nicht weit davon ein Fibelrest und eine Schnalle. Tierknochen an der südlichen Längsseite deuten auf die Beigabe eines Säugetieres etwa in Hundegröße hin.

In der Füllerde des Grabes bis zu 1,70 m Tiefe wurden verstreut Leichenbrand, darunter ein Schädelfragment eines Kindes (Infans I), ein Stück Glas, Gefäßscherben und Bronzeblechstücke gefunden, die wahrscheinlich aus einem an dieser Stelle gelegenen und bei Anlage des Körpergrabes zerstörten Brandgrab der spätrömischen Kaiserzeit stammen. Diese Überreste wären damit als Brandgrab 29 (Kindergrab) dem Urnengräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit hinzuzufügen.

Die Funde des Körpergrabes 1 (Abb. 4; alle Funde im Hist. Mus. Köthen. EK 31/65):

- a) Gürtelschnalle, oval, Eisen mit Gewebeabdruck in Leinenbindung, oval, $4,0 \times 2,7$ cm. — b) 2 Bronzeblechreste, $2,4 \times 1,3$; $1,4 \times 1,1$ cm. — c) Skelettreste. — d) Tierknochen. — e) Fragmente, Fuß und Bügel, einer Armbrustfibel, Eisen, L. 4,4 und 5,7; Br 4,9 und 2,9 cm.

Die Funde des Brandgrabes 29 (EK 31/65):

- f) Leichenbrand, darunter Schädelfragment eines Kindes, Infans I. — g) kleines Glasfragment. — h) Tongefäßscherbe, dünnwandig.

Grab 2: Körpergrab, Frau, N-S gestreckte Rückenlage, Arme über dem Unterleib gekreuzt, Grabgrube $1,2 \times 2,42$, Tiefe 1,15, Humusstärke 0,45 m. Die Tote lag in der Hälfte der Grabgrube, der Schädel war etwas erhöht. Über dem Skelett und auch im O-Teil der Grabgrube lagen 8 sehr große Steine ($0,50$; $0,35$; $0,40$; $0,60 \times 0,45$; $0,55$; $50 \times 0,45$; $0,30 \times 0,60$ cm). Am Hals lagen Glas- und Goldperlen, links vom Kopf ein Kamm, rechts des Schädels eine Nadel, auf den Schul-

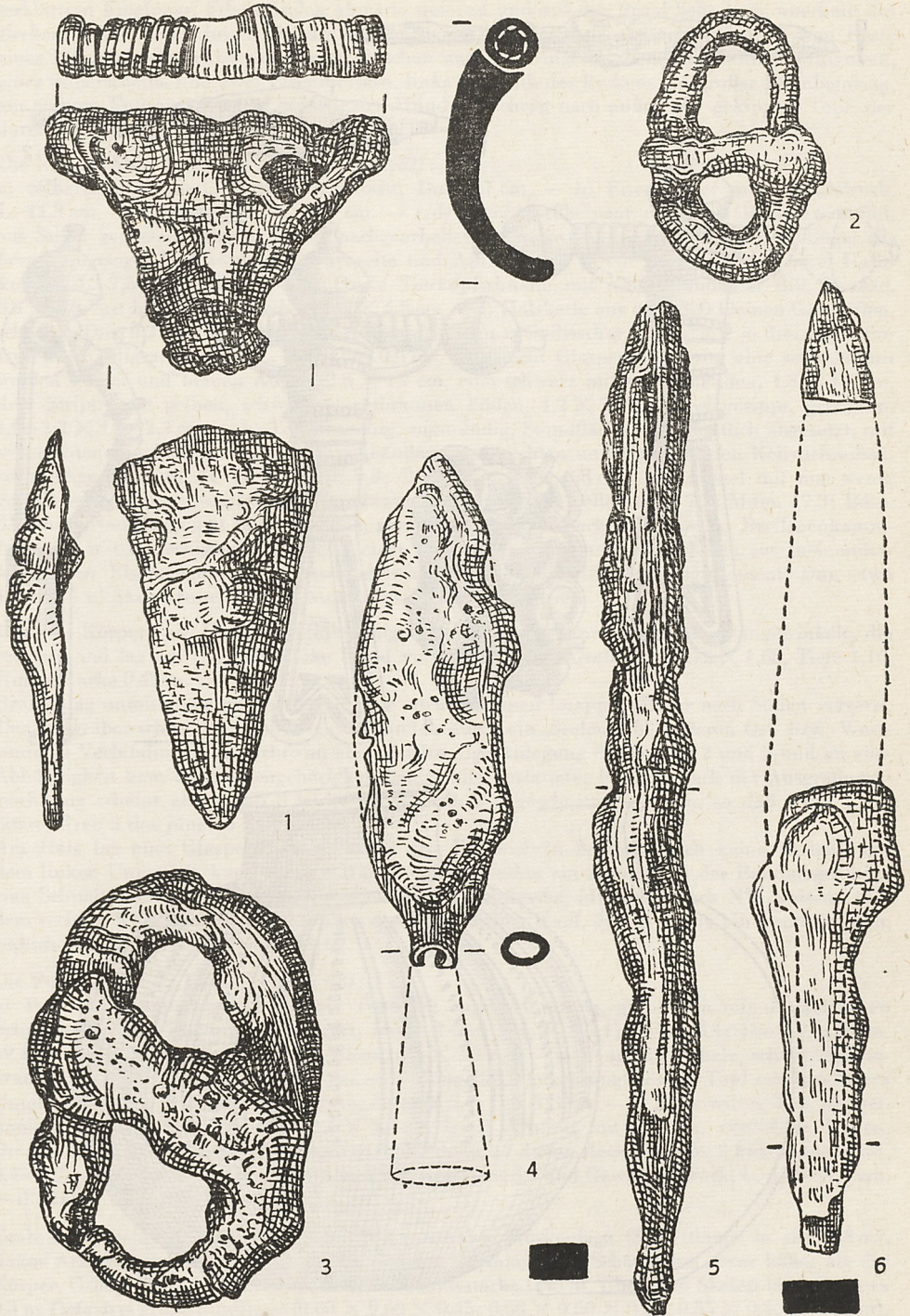


Abb. 4. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. 1-2 = Körpergrab 1; 3-6 = Körpergrab 4. 1:1

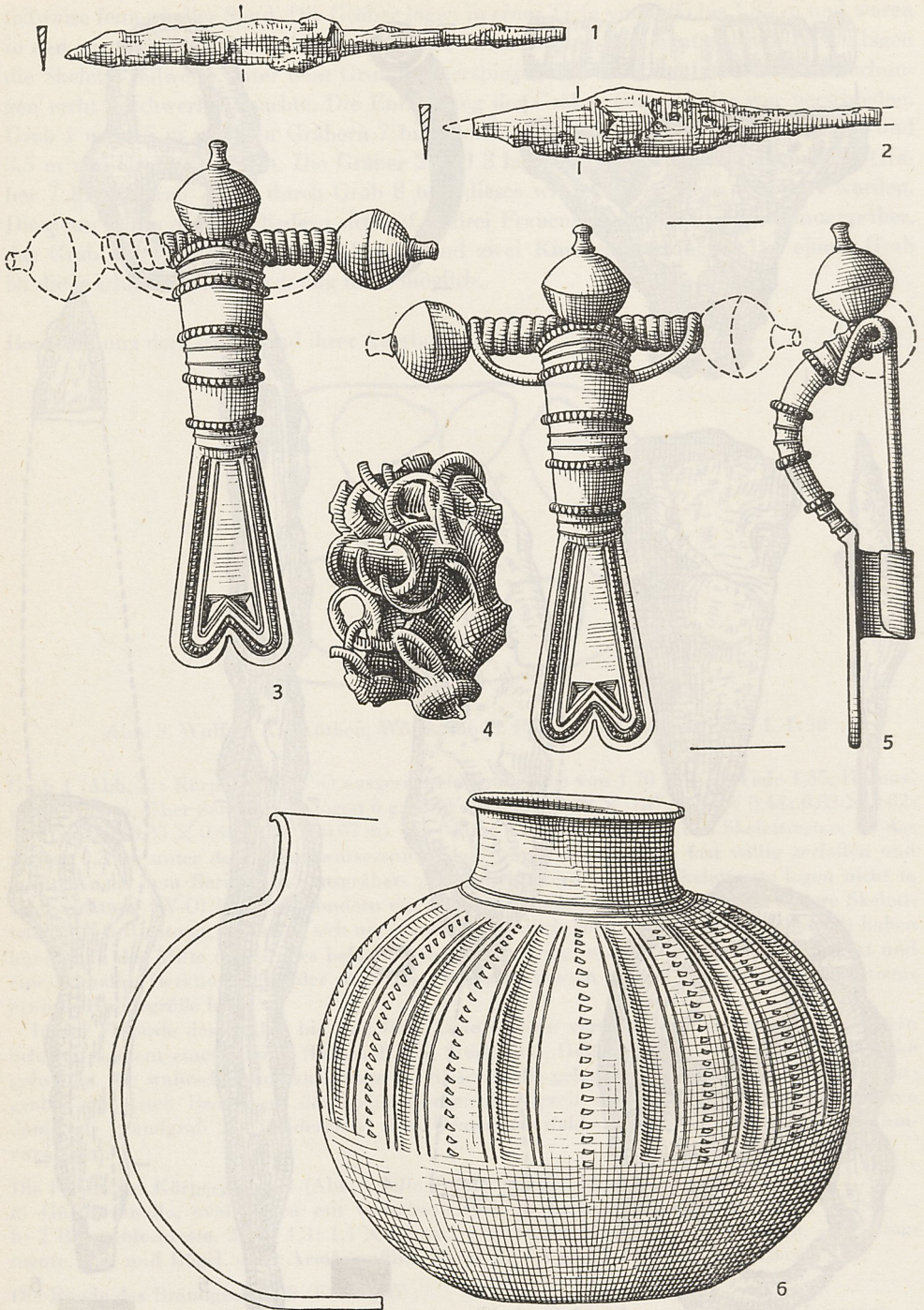


Abb. 5. Wulfen, Kr. Köthen, Würthgraben. Körpergrab 2. 1-2 = 1:2; 3-5 = 1:1; 6 = 1:3

terblättern Fibelpaar, Fibelspiralen abwärts weisend und auf der Brust befindlich, oberhalb des Beckens eine Gürtelschnalle, in der Beckengegend Glasperlen, links neben dem Becken Reste einer kleinen Ledertasche mit einem Kettchen aus Eisenringen, einem Eisenschnallenfragment, einer Silberscheibe und zwei Eisenmessern, links oberhalb des Beckens ein großer Elfenbeinring, am rechten Fuß außen stand ein mit der Mündung schräg nach außen (O) gekippter Topf, der durch eine Schüssel abgedeckt war.

Die Funde (Abb. 4–6; Taf. 27–29; EK 31/62):

a) Silberscheibe, rund, zentral durchlocht, Dm. 2,7 cm. — b) Eisenmesser mit Stoffabdruck, L. 11,3 cm. — Eisenmesser, L. 13,7 cm. — c/d) Armbrustfibelpaar mit Schwalbenschwanzfuß, aus Silber gegossen, mit der Spitze nachgearbeitet, teilweise feuervergoldet, auf dem Bügel silberne umgelegte Perldrähte, auf Stirnseite und Achse außen je ein Hohlknopf aus zwei Halbkugeln, L. 7,5; Br. 5,9 cm. — e) Ovale Tierkopfschnalle mit achsenständigem Biß, Bronze, $5,3 \times 2,3$, mit bronzemen Beschlag $5,3 \times 4,5$ cm. — f) Halskette aus über 300 kleinen Glasperlen, schwarz, Dm. 0,2 cm. — Vier Goldberlocken in Form zylindrischer Perlen mit je drei quer umlaufenden Filigrandrähten, L. 0,9; Dm. 0,6 cm. — g) acht Glasperlen, davon eine schwarz mit weißen Fäden und blauen Augen, $2,8 \times 1,7$ cm, eine schwarz mit weißen Fäden, $1,8 \times 1,4$ cm, drei gerippt mit gelben, schwarzen, rotbraunen Fäden, $1,2 \times 2,4$ cm, drei gerippt, graugrün, $1,5–2,2 \times 1,5–2,3$ cm. — h) Topf, bauchig, engmündig, Standfläche nicht deutlich abgesetzt, mit senkrechten Furchen, senkrechten Strichbändern, senkrechten und waagerechten Keilstichreihen, schmutziggraubraun, H. 20,2; Mdm. 9,3; Dm. 22,3; Bdm. 9,8 cm. — Schüssel mit nur wenig gewölbter Wandung, weitmündig, graubraun bis dunkelgrau gefleckt, H. 7,5; Mdm. 17,3; Bdm. 6,9 cm. i) Nadelfragment mit silbernem, geripptem Kopf, L. noch 4,5 cm. — k) Dreilagenkammerfragment mit dreieckigem Rücken, L. einst 11,5 cm. l) Fragmente einer Kette aus ineinanderhängenden Eisenringen. — Eisenschnallenfragment. — m) Elfenbeinringfragment, Dm. etwa 13 cm. — n) Skelettreste, Frau, spätmaturus/frühsenilis, Karies.

Grab 3: Körpergrab, Frau, N-S linksseitige Hocklage, die Arme waren stark angewinkelt, die rechte Hand lag am Hals, die linke Hand vor dem Gesicht. Grabgrube $0,72 \times 1,68$, Tiefe 1,10, Humusstärke 0,45 m.

Grab 3 lag unmittelbar neben Grab 2, nur etwa um einen knappen Meter nach Süden versetzt. Der Ausgräber schreibt: „Grab 2 und 3 standen durch ein ‚Seelenloch‘ in deren Ost- bzw. Westwand in Verbindung.“ Er dachte an eine gleichzeitige Anlegung der Gräber 2 und 3 und an eine Abhängigkeit bzw. Zusammengehörigkeit beider hier bestatteter Frauen. Nach der Ausgrabungszeichnung scheint aber Grab 3 leicht durch Grab 2 angeschnitten zu sein, so daß Grab 3 das ältere, Grab 2 das jüngere sein müßte.

Am Hals lag eine Glasperlenkette (unter den Halswirbeln befanden sich keine Perlen), auf dem linken Unterarm, kurz vor den Handknochen, steckte ein Armreif, in der Bauchgegend lag eine Schnalle, über der rechten Beckenhälfte eine Tonflasche, Mündung nach NW weisend, vor dem rechten Knie ein Messer, zu Füßen stand ein kleiner Napf, östlich davon ein Tonfläschchen, südlich von diesen lag ein Spinnwirtel.

Die Funde (Abb. 7; Taf. 29; EK 31/63):

a) Tongefäß, eingliedriger, bauchiger Topf mit enger Mündung, graubraun mit dunkelgrauen Schmauchflecken, Ton etwas gemagert, rau, Brand gut, H. 17,1; Mdm. 9,4; Dm 16,5; Bdm. 19,1 cm. — b) Gürtelschnalle, oval, Eisen, $4,3 \times 2,3$ cm. — c) Tongefäß, Schale, schmutziggraubraun, H. 4,1; Mdm. 10,0; Bdm. 4,9 cm. — d) Tongefäß, kleiner eingliedriger Topf mit bauchigem Unterteil und enger Mündung, hellgrau, H. noch 6,4; Dm. 7,8 cm. — e) Spinnwirtel, Ton, doppelkonisch mit weichem Umbruch, $2,7 \times 3,5$ cm. — f) Armreif mit offenen, verdickten Enden, Bronze, $5,2 \times 5,5$ cm. — g) 26 Glasperlen, kobaltblau, 17 davon Rechteckform, 9 kubooktaedrisch, $0,4–0,6 \times 0,3–0,4$ cm. — h) Eisenmesser mit Knochengriff und Gewebeabdruck, L. noch 11,0 cm. — i) Skelettreste einer Frau.

Grab 4: Körpergrab (Abb. 8), Mann, N-S gestreckte Rückenlage. (Skelettlänge in situ 1,8 m), linker Arm gestreckt, rechter Unterarm leicht angewinkelt, der Schädel lag etwas höher als der Körper. Grabgrube $1,15 \times 2,25$, Tiefe 0,65, Humusstärke 0,45 m. Über dem Skelett lagen in etwa 0,3 m Tiefe drei große Findlinge ($0,60 \times 0,50 \times 0,45$; $0,50 \times 0,50 \times 0,35$; $0,55 \times 0,40 \times 0,35$ m). Die Grabgrube wies in Höhe der Grubensohle an der östlichen Längswand zwei kleine, an der westlichen Längswand im S-Teil eine Nische auf. Unter dem rechten Ellenbogen lag ein Kamm, in Höhe des rechten Kreuzbeines eine Gürtelschnalle und zwei Messer, in der Bauchgegend Lederreste vom Gürtel und ein Eisenfragment, in der nordöstlichen Nische stand eine Schüssel, in der Nische in der Mitte der östlichen Längswand lag oder steckte eine Pfeilspitze, in der Nische rechts der Füße des Toten lag ein auf die Seite gekippter Topf.

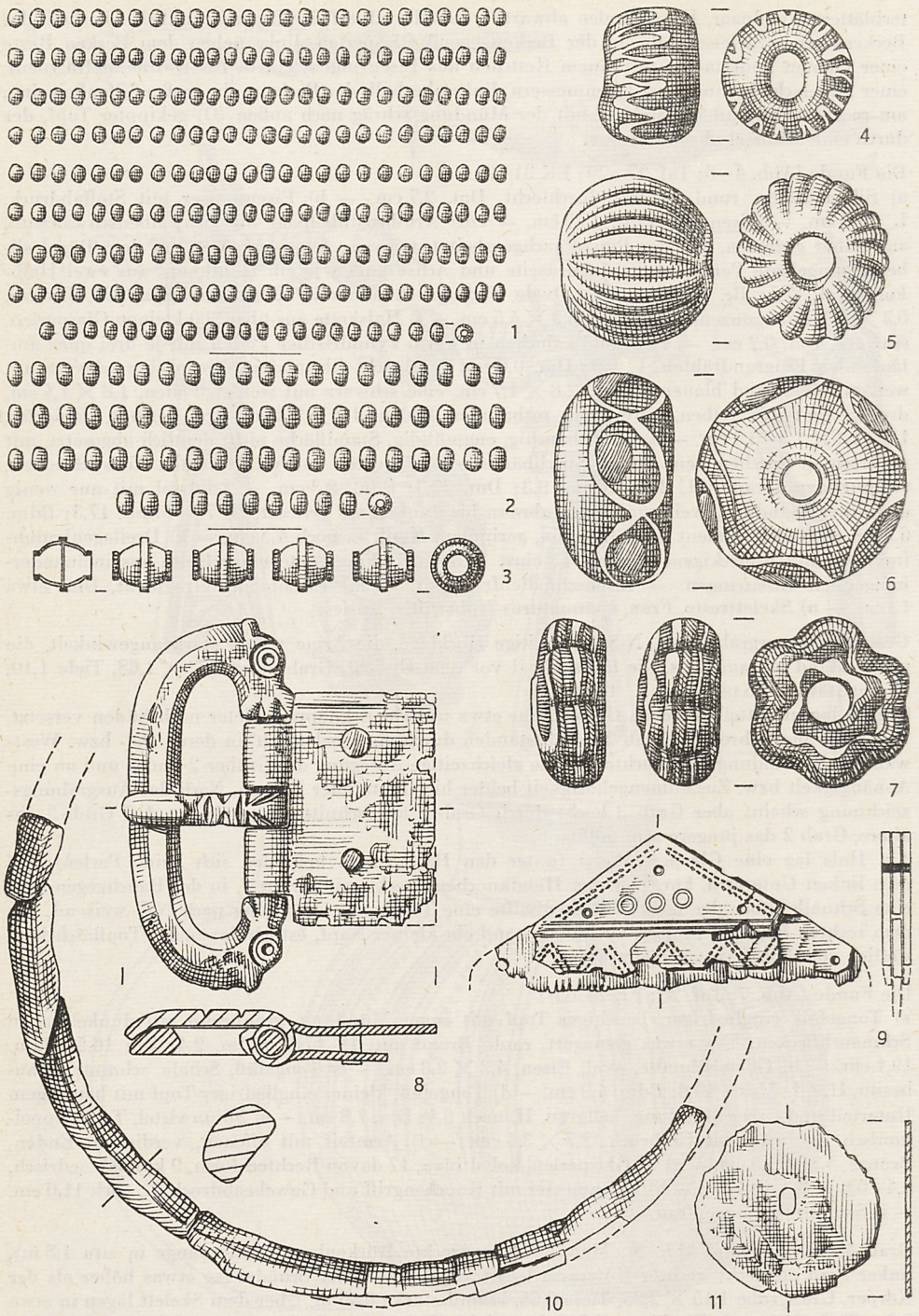


Abb. 6. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. Körpergrab 2. 9 = 1:2; sonst 1:1

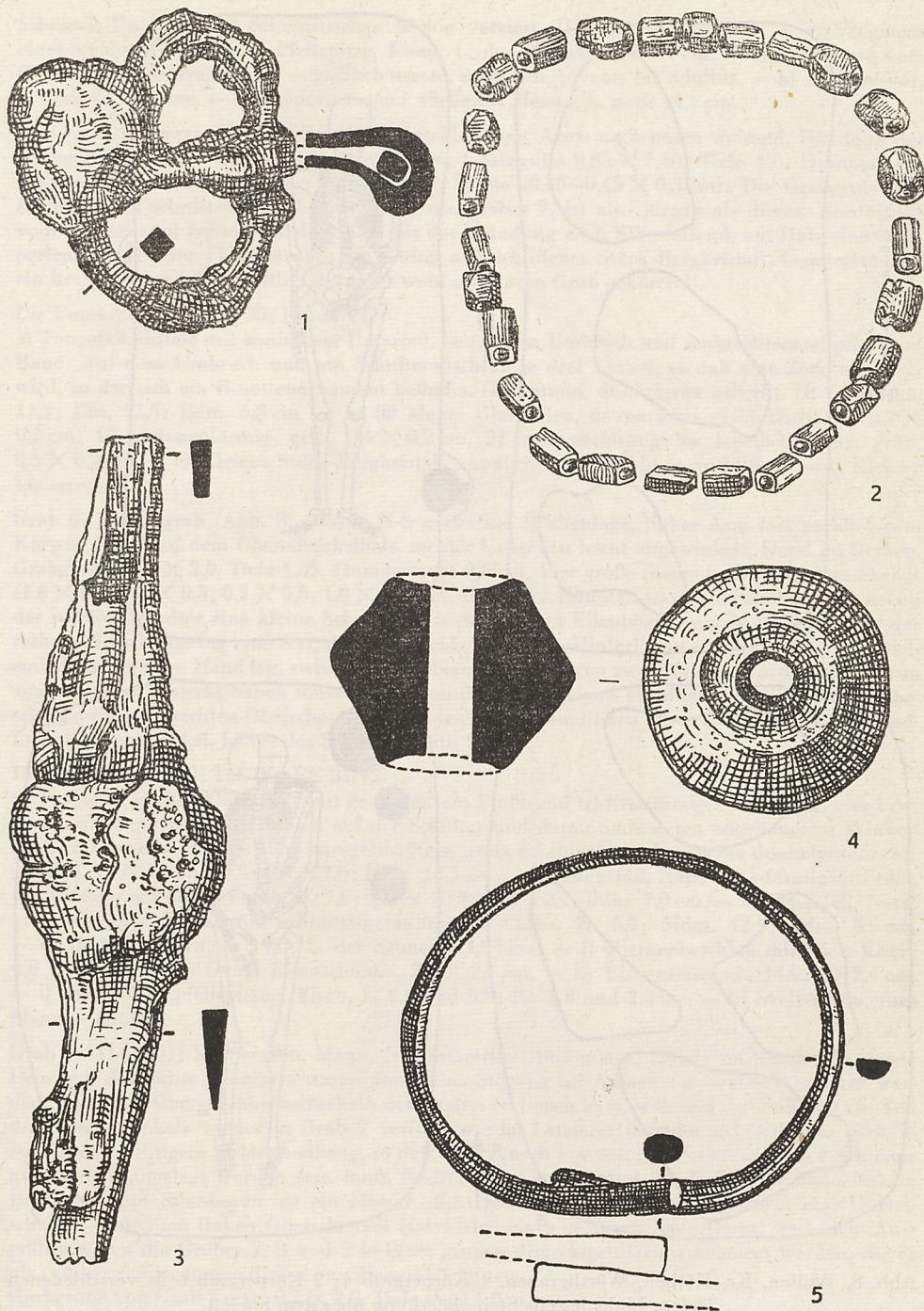


Abb. 7. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. Körpergrab 3. 1:1

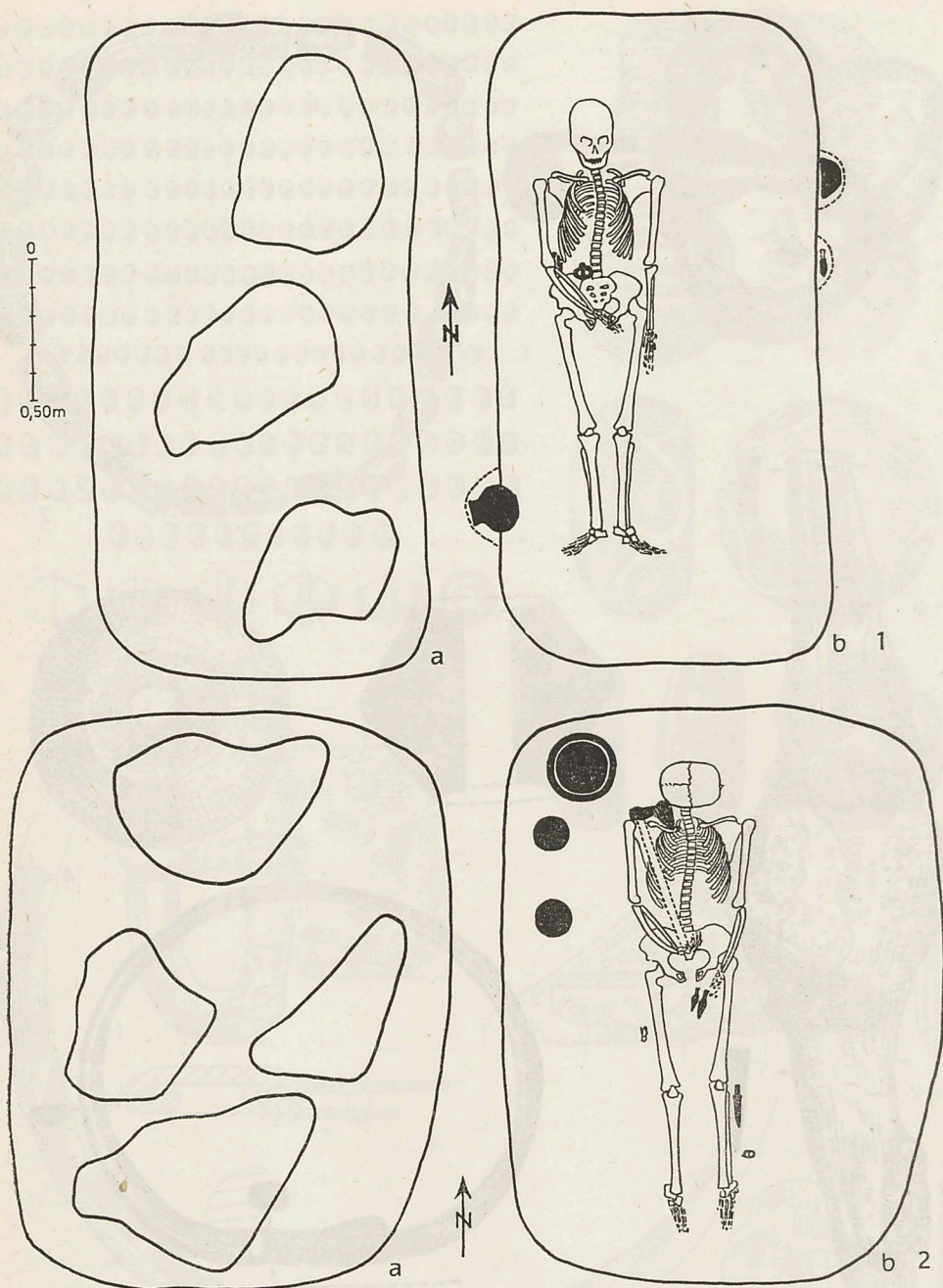


Abb. 8. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. 1 Körpergrab 4; 2 Körpergrab 6 in verschiedenen Tiefen. Links jeweils Steinabdeckung über dem Skelett.

Die Funde (Abb. 4; Taf. 29: EK 31/64):

a) Fragmente eines Dreilagengkammes mit glockenförmigem Griff, der mit Punktkreisen verziert ist, L. ca. 11,0 cm. — b) Gürtelschnalle, oval, Eisen, $3,6 \times 6,0$ cm. — c) Tongefäß, eingliedriger Topf mit bauchigem Unterteil, hohem Hals und enger Mündung. Auf dem Bauch senkrechte Hohlkehlen, jeweils rechts und links von zwei Linien eingefaßt. Am Hals eine umlaufende Keilstichreihe. Braun, etwas glatt, H. 15,0; Mdm. 17,7; Dm 16,5; Bdm. 7,0 cm. — d) Tongefäß,

Schüssel, Unterteil mit Schrägstrichen flächig verziert, H. 7,0; Dm. 14,0 cm. — e) Fragment einer weidenblattförmigen Pfeilspitze, Eisen, L. des Blattes noch 7,0 cm. — f) Lederreste vom Gürtel und Eisenfragmente. — g) Skelettreste, männlich, juvenis bis adultus. — h) Eisenmesser, L. einst ca. 13,8 cm. — i) Eisengegenstand, vielleicht Messer, L. noch 14,1 cm.

Grab 5: Körpergrab, Kind, N-S rechtsseitige Hocklage, Arme nach unten weisend, Hände in der Kniegegend, L. des Skelettes in situ 0,81 m. Grabgrube 0,85 × 1,40, Tiefe 1,0, Humusstärke 0,55 m. Über dem Skelett lagen zwei große Steine (0,40—0,45 × 0,35 m). Die Grabgrube des Körpergrabes schnitt die Grabgrube des Urnengrabes 7, ist also jünger als dieses. Nordöstlich vom Hinterhaupt lag ein Schalengefäß mit der Mündung nach SW weisend, am Hals eine Glasperlenkette. In der Füllerde noch ein flächig angeschliffenes Stück Bergkristall, Lederreste und ein kraquelierter Silexabschlag (letzterer wohl nicht zum Grab gehörend).

Die Funde (Abb. 9, Taf. 30; EK 31/71):

a) Tongefäß, Schale mit konischem Unterteil, bauchigem Umbruch und senkrechtem, abgesetztem Rand. Auf dem Umbruch und am Schulterabschluß je drei Linien, so daß eine Zone eingelegt wird, in der sich ein Rosettenornament befindet. Graubraun, dunkelgrau gefleckt. H. 7,1; Mdm. 11,2; Dm. 12,5; Bdm. 5,8 cm. — b) 39 kleine Glasperlen, davon zwei zylindrisch, rot, 0,7 × 0,2 cm, 16 melonenförmig, gelb, 0,4 × 0,2 cm, 21 melonenförmig bis scheibenförmig, grün, 0,5 × 0,2 cm. — c) Kleines Stück Bergkristall, rundlich/oval, flächig angeschliffen. — d) Kleiner Lederrest.

Grab 6: Körpergrab (Abb. 8), Mann, N-S gestreckte Rückenlage, linker Arm fast parallel zum Körper, Hand auf dem Oberschenkelhals, rechter Unterarm leicht angewinkelt, Hand im Becken. Grabgrube 1,56 × 2,0, Tiefe 1,35, Humusstärke 0,55 m. Vier große Steine lagen über dem Skelett (1,0 × 0,7; 0,8 × 0,3; 0,7 × 0,6; 1,0 × 0,7 cm). Rechts zu Häupten stand ein Schalengefäß, neben der rechten Schulter eine kleine Schale, rechts des rechten Ellenbogens ein Napf, quer über der rechten Brusthälfte lag eine Axt, deren Schneide nach dem Hinterhaupt wies, während das Stielende in der rechten Hand lag, zwischen den Oberschenkeln lagen zwei Pfeilspitzen, die als Pfeile in einem Köcher gesteckt haben müssen, der von der linken Hand gehalten wurde, ein Riemenbeschlag außen am rechten Oberschenkel, ein Messer außen am linken Knie, eine Schnalle außen am linken Unterschenkel. Länge des Skeletts in situ 1,70 m.

Die Funde (Abb. 10; Taf. 30; EK 31/73):

a) Tongefäß, große hohe Schale mit geschweiftem Profil und trichterförmiger Mündung, vier bzw. fünf umlaufenden breiten Linien auf der Schulter und daran nach unten angehängtem Winkelband aus jeweils vier bis fünf unregelmäßigen groben Linien, graubraun bis dunkelgraubraun, glatt, H. 15,0; Mdm. 20,5; Dm. 22,5; Bdm. 10,5 cm. — b) Tongefäß, Napf mit s-förmigem Profil, schmutziggraubrauner Farbe, H. 7,6; Mdm. 10,9; Dm. 10,4; Bdm. 7,0 cm. — c) Tongefäß, Napf, von konischer Form, von schmutziggraubrauner Farbe, H. 5,7; Mdm. 12,6; Bdm. 6,9 cm. — e) Bartaxt, Eisen, L. 14,0; L. der Schneide 11,0 cm. — f) Riemenbeschlag mit Niet, Eisen, 4,0 × 1,5 cm. — g) Ovale Eisenschnalle, 3,3 × 2,7 cm. — h) Eisenmesser, L. 14,9; Br 2,4 cm. — i) Zwei Tüllenpfeilspitzen, Eisen, L. 8,8 und 9,8; Br. 1,9 und 2,3 cm. — k) Skelettreste eines Mannes, adultus.

Grab 7 (Abb. 11): Körpergrab, Mann, N-S gestreckte Rückenlage, Hände im Schoß, das rechte Bein und der rechte Unterarm waren durch eine Störung bei Anlage des Grabes 8 entfernt worden, wobei der Oberschenkel außerhalb des Grabes zu liegen kam, während der Fuß und ein Teil des Unterschenkels wieder in Grab 7 verfüllt wurde. Letzterer befindet sich teilweise noch in anatomisch richtigem Zusammenhang, so daß Grab 8 noch vor völliger Verwesung des Leichnams aus Grab 7 angelegt worden sein muß. Rechts des Kopfes stand ein Gefäß, zwischen linkem Brustkorb und Ellenbogen lag ein Messer, dicht rechts neben den Beckenwirbeln eine Gürtelschnalle, außen am linken Oberschenkel Halswirbel eines größeren Säugetieres. Nach dem Ausgräber waren die Gräber 7, 8 und 9 in einer großen dreieckigen Grube angelegt worden, die er als „völkerwanderungszeitliches Familiengrab“ deutete.

Grabgrube von Grab 7 etwa 0,7 × 2,0, Tiefe etwa 1,0 m.

Die Funde (EK 31/135):

a) Eisenmesser, 10,2 × 2,2 cm. — b) Halswirbel eines größeren Säugetieres. — c) Kumpf, schmutzigbraun, rau, H. 12,3; Mdm. 16,6; Dm. 18,3; Bdm. 9,0 cm. — d) Eisenschnalle, abgerundet rechteckig, 9,9 × 4,1 cm. — e) Skelettreste eines Mannes, adultus. Schädel mit Kreuznaht.

Grab 8 (Abb. 10): Körpergrab, Kind, etwas gestört durch Grab 7, N-S gestreckte Rückenlage, Arme längs des Oberkörpers, Kopf nach rechts gedreht. Vor dem Gesicht stand ein nicht mehr

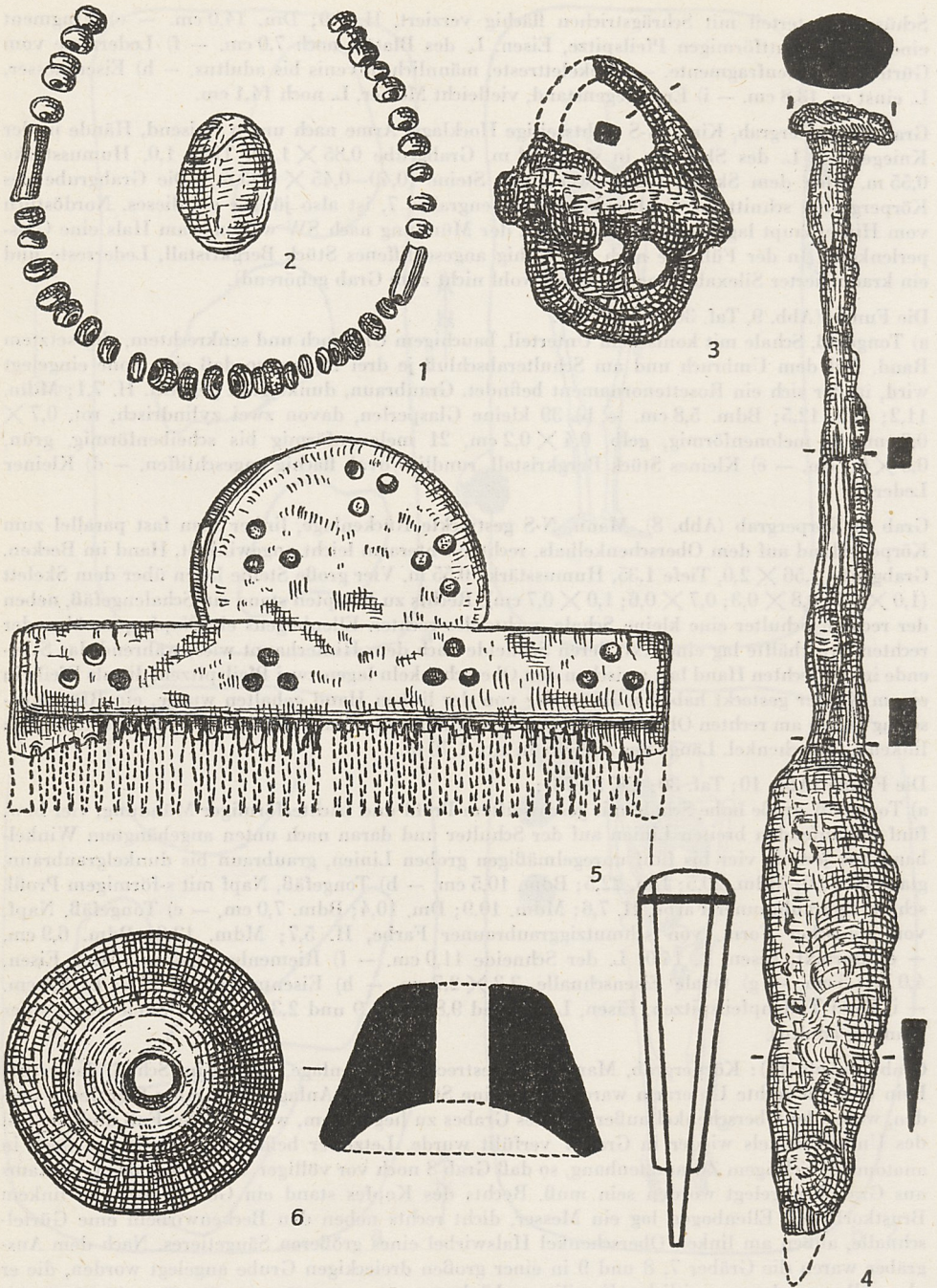


Abb. 9. Wulfen, Kr. Köthen, Würthgraben. 1–2 = Körpergrab 5; 3–6 = Körpergrab 9. 1:1

vollständig erhaltenes Gefäß, dessen restliche Scherben über den Knien des Grabes 9 gefunden wurden. Demnach ist Grab 8 bei Anlage von Grab 9 gestört worden. Auf der rechten Brustseite lagen Reste einer Holzschale.

Die Funde (Taf. 30; EK 31/136):

a) Tongefäß, Schale von fast doppelkonischer Form mit hohem Oberteil und leicht ausladendem Rand, der Boden ist leicht eingezogen. Auf der Schulter befindet sich oben eine doppelte umlau-

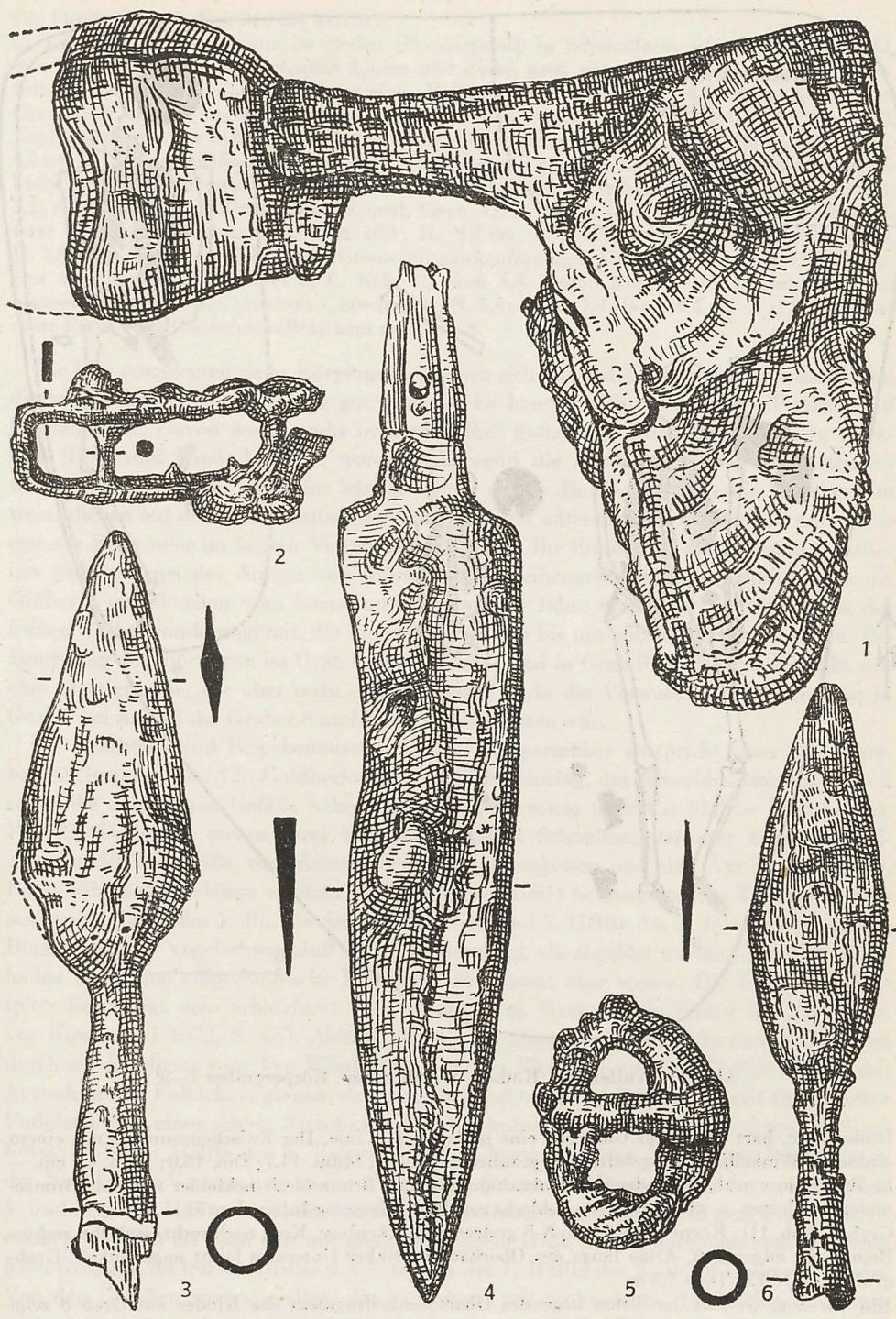


Abb. 10. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. Körpergrab 6. 1:1

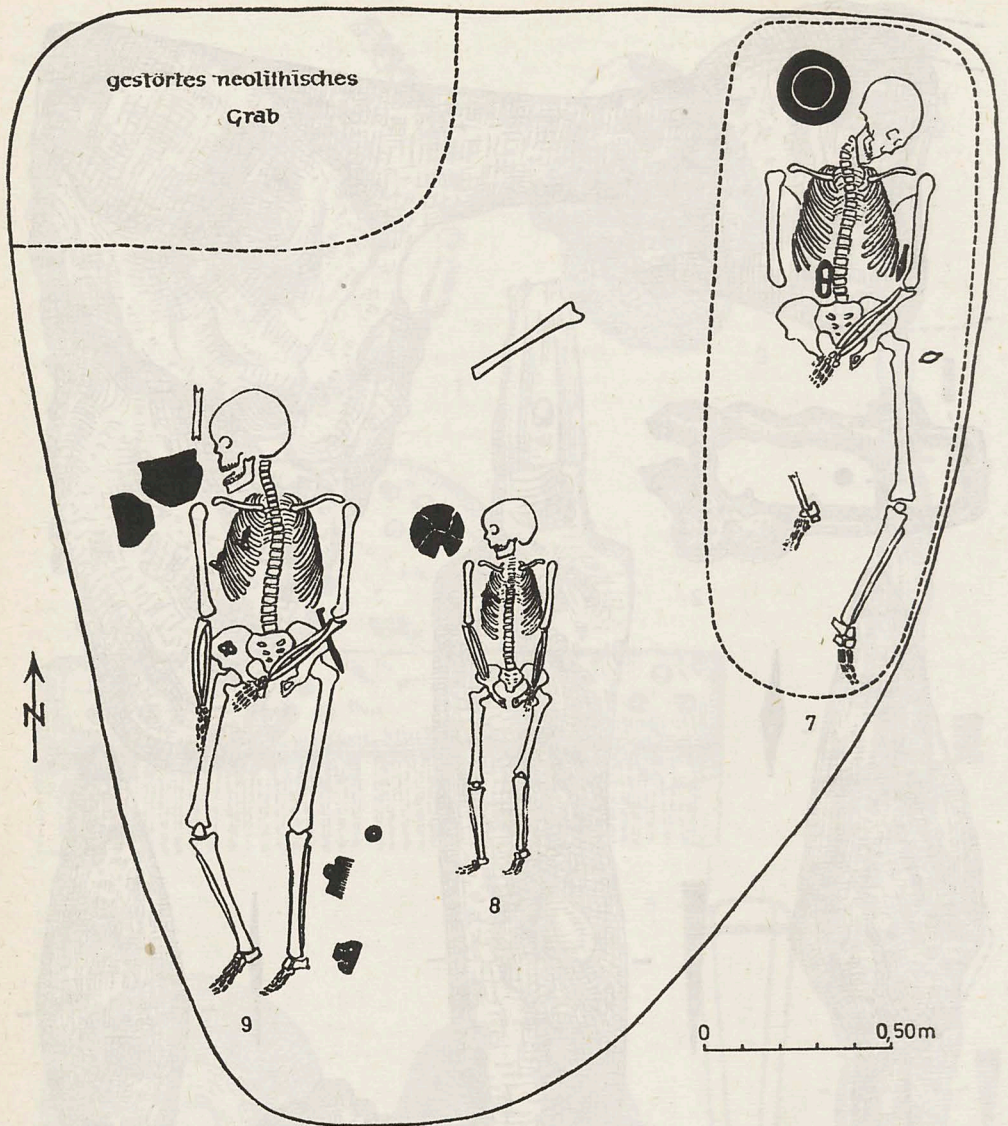


Abb. 11. Wulfen, Kr. Köthen, Wörthgraben. Körpergräber 7—9

fende Linie, hart über dem Umbruch eine umlaufende Linie. Der Zwischenraum ist mit einem einfachen Winkelband ausgefüllt. Ton graubraun. H. 9,0; Mdm. 14,7; Dm. 15,0; Bdm. 4,7 cm. — b) Reste eines wohl gedrehten Holzschälchens, mit Bronzeblech bekleidet und mit Bronzenieten beschlagen. — c) Skelettreste, schlecht erhalten, Übergang Infans I zu II.

Grab 9 (Abb. 11): Körpergrab, Frau, N-S gestreckte Rückenlage, Kopf nach rechts gedreht, rechtes Bein leicht angezogen, Arme längs des Oberkörpers, linker Unterarm leicht angewinkelt. Grabgrube $1,05 \times 1,9$, Tiefe 1,3 m.

Ein vor dem Gesicht der Toten liegendes Oberschenkelfragment des Kindes aus Grab 8 zeigt an, daß letzteres bei Anlage des Grabes 9 gestört wurde, Grab 9 also später als Grab 8 angelegt wurde. Vor dem Gesicht lagen ein mit der Öffnung nach N gerichtetes Fenstergefäß und ein auf der Seite liegender Napf, auf der rechten Brusthälfte zwei schräg übereinander befindliche Fibeln, deren Füße nach dem Gesicht zu zeigten, auf der rechten Beckenhälfte eine Schnalle, unter dem linken Unterarm ein Messer, 0,20 m links vom linken Knie ein Spinnwirtel, am linken Unterschenkel ein Kamm und ein kleiner Napf.

Die Funde (Abb. 9; Taf. 31; EK 31/137):

a) Tongefäß mit Glaseinsatz im Boden (Fenstergefäß) in Schalenform mit s-förmigem Profil, drei auf der Schulter umlaufenden Linien und daran nach unten angehängten Strichbändern, hell-lederbraun bis braungrau, etwas glatt, H. 10,9; Mdm. 16,1; Dm. 16,6; Bdm. 8,4 cm. Der Glaseinsatz besteht aus der gelbgrünen Scherbe eines römischen Glasgefäßes. — b) Tongefäß, Napf mit abgesetzter Standfläche, Boden leicht eingezogen, graubraun, H. 7,1; Mdm. 14,4; Bdm. 6,9 cm. — c) Armbrustfibelpaar vom Typ Wiesbaden mit rhombischer Fußplatte und Achsenendknöpfen (einer noch erhalten), aus Bronzeblech getrieben, Nadelhalter fehlen, L. 5,5; Br. 2,8; 3,2; einst 3,6 cm. — d) Gürtelschnalle, oval, Eisen, 4,0 × 3,3 cm. — e) Eisenmesser mit umgenieteter Griffangel, L. noch 15,4, einst 16,1; Br. 1,7 cm. — f) Spinnwirtel, doppelkonisch, Ton, H. 2,5; Dm. 3,5 cm. — g) Dreilagenkamm mit glockenförmigem Griff, ornamental in Dreiergruppen angebrachten Bronzenieten, L. 10,0; H. noch 4,8, einst 5,5 cm. — h) Kleiner Napf mit abgesetzter Standfläche, graubraun, etwas glatt, H. 5,4; Mdm. 7,8; Bdm. 4,4 cm. — i) Skelettreste einer Frau. — k) Oberschenkelfragment aus Grab 8.

Die hier vorgelegten neun Körpergräber lassen sich anhand der Bestattungsbräuche und der zahlreichen Beigaben relativ gut datieren. Es handelt sich um Männer-, Frauen- und Kindergräber. Davon waren sechs in nord-südlich gestreckter Rückenlage, zwei in Hocklage (Frau und Kind) bestattet worden. Während die N—S-Ausrichtung der Toten im westlichen Saalegebiet schon im letzten Drittel des 3. Jh. begann, war die Hocklage im wesentlichen auf das Gebiet östlich der mittleren und unteren Saale beschränkt und setzte erst am Ende oder im letzten Viertel des 4. Jh. ein. Ihr Ende fand diese Bestattungssitte um 450 im Zuge der Anlage von thüringischen Reihengräberfeldern. Damit wären die Gräber 3 und 5 schon vom Bestattungsritus auf 50 Jahre eingengt. Sie sind damit der frühen Völkerwanderungszeit, die hier etwa von 375 bis um 450 reichte, zuzuordnen. Bei Beachtung der Störungen im Grab 8 durch Grab 7 und in Grab 9 durch Grab 8 ergibt sich eine Stratigraphie, die aber recht eng begrenzt ist, da die Verwesung des Leichnams in Grab 7 bei Anlage des Grabes 8 noch nicht abgeschlossen war.

Die Trachten- und Beigabenausstattung der Körpergräber entspricht jener der Niemberger Gruppe (Abb. 12). Goldberlocken, ein Elfenbeinring, das Silberfibelpaar aus Grab 2 sowie die zahlreichen Gefäße heben die Nekropole etwas über das übliche Maß hinaus. Für die Datierung stehen zwei Fibelpaare, sieben Schnallen, darunter eine Tierkopfschnalle, 16 Tongefäße, drei Käämme, vier Glasperlenketten und eine Axt zu Verfügung. Beide Fibelpaare gehören zu dem von J. Werner (1981) herausgestellten Typ Wiesbaden aus der 1. Hälfte des 5. Jh., die dann in der Mitte und 2. Hälfte des 5. Jh. durch gegossene Bügelfibeln mit Vogelschwanzfuß vom Typ Jena-Lobeda abgelöst wurden. Der Typ Wiesbaden stellt eine elbgermanische Fibelform dar, streut aber weiter. Die östlichsten Vertreter liegen aus dem Schatzfund von Świleza, Woj. Rzeszów, im Süden der VR Polen, vor (Godłowski 1979, S. 433, Abb. 3). In diesem Hort ist der Kontakt zum Saalegebiet durch ein Fibelpaar vom Typ Wiesbaden, das dem Fibelpaar aus Grab 2 von Wulfen mit Ausnahme des Fußdekors gleicht, eine weitere Fibel vom Typ Wiesbaden mit rhombischer Fußplatte und einer echten Niemberg-C-Fibel dokumentiert. Der Fund wird von K. Godłowski in die 1. Hälfte des 5. Jh. gesetzt. Die Glasperlenketten finden ihre Parallelen in der Niemburger Gruppe und in der Černjachov-Sintana-el-Mureş-Kultur des ausgehenden 4. und in der 1. Hälfte des 5. Jh. Die Dreilagenkämme vertreten sowohl den Typ mit dreieckigem Rücken als auch den mit glockenförmigem Griff, die in den genannten Kulturen bzw. Gruppen im letzten Drittel des 4. und in der 1. Hälfte des 5. Jh. in Gebrauch waren. Von den Gefäßen sind vor allem die bauchigen, mit senkrechten Hohlkehlen und Keilstichornament versehenen interessant, da ihre Form und ihr Dekor eine Fortentwicklung in den Gefäßtypen der späten Völkerwanderungszeit findet (Schmidt 1961). Einer dieser Töpfe ist vergesellschaftet mit einer Gürtelschnalle mit Tierdarstellung von achsenständigem Biß. Diese Kerbschnittschnallen gehören nach H. W. Böhme (1974) in die 1. Hälfte des 5. Jh.

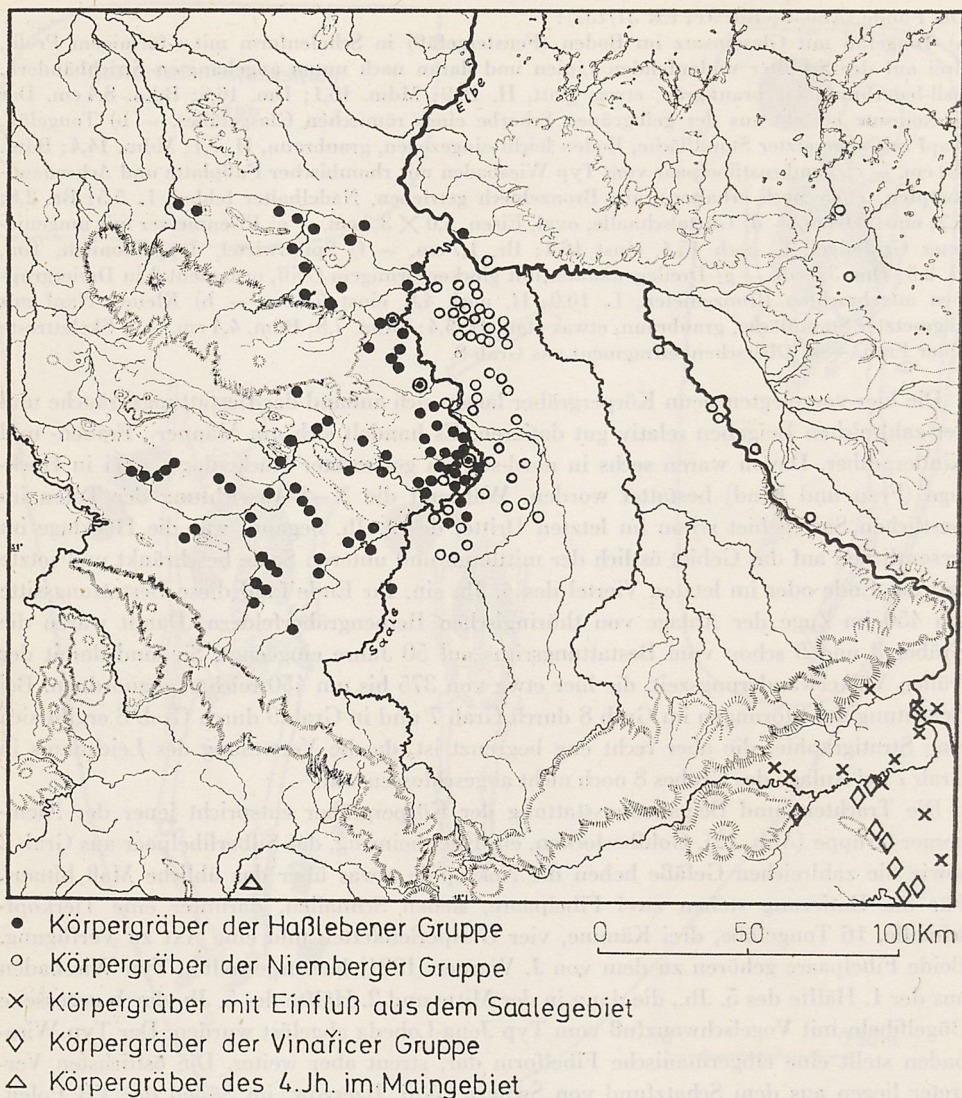


Abb. 12. Die Verbreitung der Körpergräberfelder vom späten 3. bis zur Mitte des 5. Jh.

Insgesamt können die vorgelegten Körpergräber der Datierung der Beigaben und den Bestattungssitten nach in die 1. Hälfte des 5. Jh. gestellt werden, wobei die Gräber 2, 3 und 4 bis an die Mitte des 5. Jh. heranreichen dürften. Die Brandgräber der gleichen Nekropole gehören dem 3. und 4. Jh. an, so daß es sich um eine durchgehende Belegung gehandelt haben dürfte. Dabei sind bei den Körpergräbern auf Grund von Einwirkungen aus der Černjachov-Kultur neue Aspekte zu verzeichnen.

Eine Besonderheit stellt das Fenstergefäß aus Grab 9 dar. Der Glaseinsatz auf dem Boden des Gefäßes schließt eine Deutung als Nachahmung eines römischen Glasgefäßes bzw. als Ersatz für ein solches aus. Die magische Wirkung, die beim Blick in das Gefäß entsteht, wenn es zum Entleeren gegen das Licht gehalten wird, verweist es in den Bereich des Geistig-Religiösen. Solche Glaseinsätze auf dem Boden der Tongefäße finden sich mehrfach. V. Sakař (1967) wird die neueste Zusammenstellung der Fenstergefäße Europas verdankt, der die Exemplare von Wulfen und ein weiteres von Zethlingen hinzuzufügen

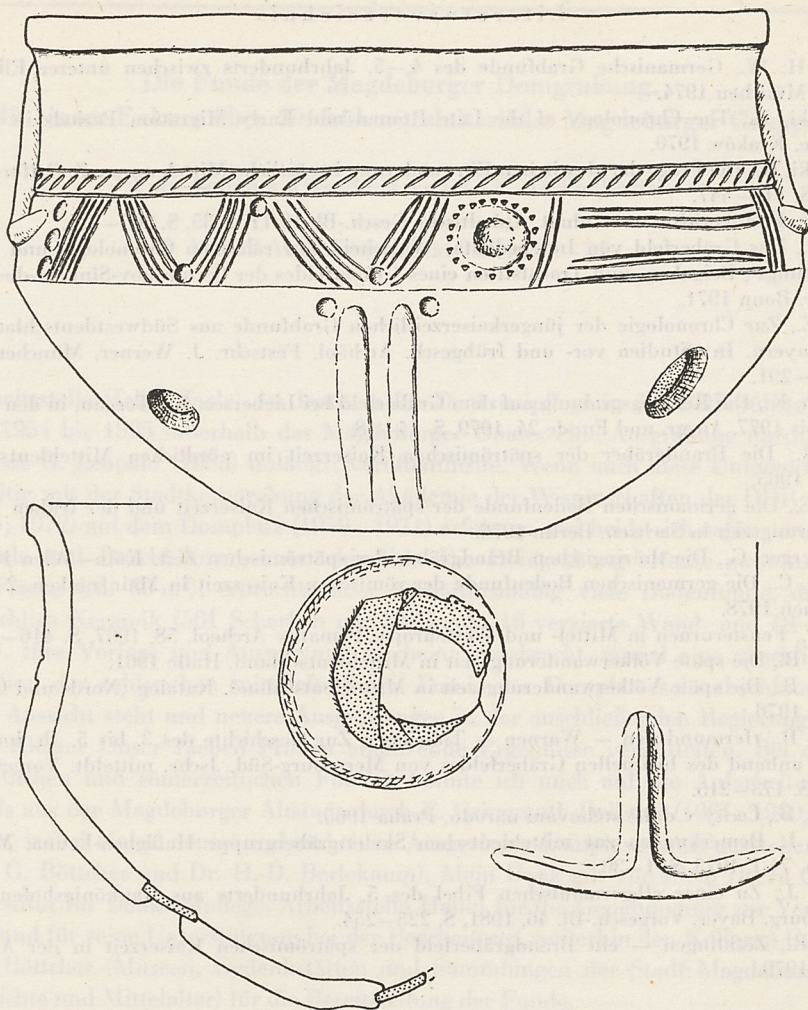


Abb. 13. Großpaschleben, Kr. Köthen. Fenstergefäß der spätrömischen Kaiserzeit (Urnengrab 27).
1:2

wären. Damit sind bis jetzt folgende Fenstergefäße aus dem Elb-Saale-Gebiet bekanntgeworden: 1—2 Borstel, Kr. Stendal, 3 Großpaschleben, Kr. Köthen (Abb. 13; Taf. 32), 4 Kalbe/Milde, Kr. Kalbe, 5—6 Mechau, Kr. Salzwedel, 7 Wulfen, Kr. Köthen, 8—10 Zethlingen, Kr. Kalbe/Milde. Ihre Datierung reicht vom 3. Jh. bis zur 1. Hälfte des 5. Jh., wobei das jüngste Exemplar aus Wulfen stammt. Ob die Anregung zur Herstellung eines Fenstergefäßes aus einheimischer Tradition geschah oder auf Anregung aus der Černjachov-Kultur, in der ebenfalls in Körpergräbern Fenstergefäße gefunden wurden, erfolgte, kann nicht klar entschieden werden. Beides wäre möglich.

Das Gräberfeld von Wulfen zeigt damit deutlich die vielfältigen historischen Beziehungen während der frühen Völkerwanderungszeit im Mittel-Elbe-Saale-Gebiet.

Literaturverzeichnis

- Böhme, H. W., Germanische Grabfunde des 4.—5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. München 1974.
- Godłowski, K., The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe. Kraków 1970.
- Godłowski, K., Die Frage der slawischen Einwanderung ins östliche Mitteleuropa. Z. Ostforsch. 28, 1979, S. 416—447.
- Götze, W., Fundberichte aus Anhalt. Anhaltische Gesch.-Bl. 10/11, 1935, S. 205—221.
- Jonița, I., Das Gräberfeld von Independenta (Walachei). Zur relativen Chronologie und zu den Bestattungs-, Beigaben- und Trachtsitten eines Gräberfeldes der Černjachov-Sintana-de-Mureș-Kultur. Bonn 1971.
- Keller, E., Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern. In: Studien vor- und frühgesch. Archäol. Festschr. J. Werner, München 1974, S. 247—291.
- Kroitzsch, K., Die Rettungsgrabung auf dem Gräberfeld bei Liebersee, Kr. Torgau, in den Jahren 1975 bis 1977. Ausgr. und Funde 24, 1979, S. 14—18.
- Laser, R., Die Brandgräber der spätrömischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland. Berlin 1965.
- Meyer, E., Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Berlin 1976.
- Mildenberger, G., Die thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit. Köln—Wien 1970.
- Pescheck, C., Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken. 2 Bände. München 1978.
- Sakař, V., Fensterurnen in Mittel- und Westeuropa. Památky Archeol. 58, 1967, S. 416—432.
- Schmidt, B., Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Halle 1961.
- Schmidt, B., Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Nord- und Ostteil). Berlin 1976.
- Schmidt, B., Hermuduren — Warnen — Thüringer. Zur Geschichte des 3. bis 5. Jh. im Saalegebiet anhand des virtuellen Gräberfeldes von Merseburg-Süd. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 65, 1982, S. 173—215.
- Svoboda, B., Čechy v době stěhování národu. Praha 1965.
- Werner, J., Bemerkungen zur mitteldeutschen Skelettgräbergruppe Haßleben-Leuna. Mitteldt. Forsch. 74/I, 1973, S. 1—30.
- Werner, J., Zu einer elbgermanischen Fibel des 5. Jahrhunderts aus Gaukönigshofen, Ldkr. Würzburg. Bayer. Vorgesch.-Bl. 46, 1981, S. 225—254.
- Worbs, R., Zethlingen — ein Brandgräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit in der Altmark. Halle 1979.

Anschrift: Dr. B. Schmidt, Landesmuseum für Vorgeschichte, DDR—4020 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9/10